

gebürt

Pfarrblatt der katholischen Stadtkirche Leoben
49. Jg. / Nr. 2 / Juni - September 2024

Ecclesia semper reformanda Drei Worte - ein Programm

Am Pfingstsonntag wurde die Hl. Messe aus der Pfarrkirche Donawitz live auf Servus TV übertragen. Wir feierten den Geburtstag der Pfarrkirche und auch unserer Weltkirche. Vielleicht sind wir als Kirche durch die Krisen und Turbulenzen der letzten Jahre wie die junge christliche Gemeinde nach der Auferstehung und der Himmelfahrt Jesu in einer Schockstarre. Und dann passierte damals mit der Geistsendung das schier Unbegreifliche. Sie wollten begreifen und wurden ergriffen. Pfingsten war die Geburtsstunde und der Beginn einer ständig wiederkehrenden Erneuerung unserer Kirche. Der Geist Gottes weht aber, wo und wie er will. Mit der Lehre Jesu Christi und der Kirche sind wir aufgewachsen und groß geworden. Der Geist Gottes war die Muttermilch unserer Zivilisation und hat unser Land, unsere Kultur geprägt. Wie vor 2000 Jahren die Apostel bitten wir heute wieder um den Heiligen Geist für unsere Kirche. Der Geist Gottes weht aber, wo er will, wann und wie er will bzw. der Mensch denkt und Gott lenkt. „Ecclesia semper reformanda“ (Augustinus). In deutscher Sprache: „Die Kirche ist immer zu reformieren“ - ist aber nicht kalkulierbar. Bin schon gespannt, was als Nächstes auf uns zukommt.

MJP

Interview mit Dr. Alfred Joham, Korrespondent

„Ein Gespräch wir sind“



Andreas Schöberl-Negishi / Kleine Zeitung

Alfred Joham mit den von ihm veröffentlichten Büchern

Pfarrer Dr. Markus Plöbst:

Lieber Alfred! Du hast jahrelang, wenn nicht jahrzehntelang an unserer Stadtgeschichte geforscht, mehrere Bücher veröffentlicht, unter anderem über das Dominikanerkloster, dem jetzigen LCS. Wenn man zurückblickt, weiß man, seit wann es hier in oder um Leoben eine Christianisierung bzw. Besiedelung gegeben hat?

Dr. Alfred Joham:

Für den Raum Leoben gibt es dazu kaum Spuren oder schriftliche Erwähnungen. Es kann daher nur eine ähnliche Entwicklung wie in vergleichbaren Regionen angenommen werden. In der ältesten Urkunde aus dem Jahr 904 wird eine Gegend Liupina genannt. Damit war aber bitte nicht die heutige Stadt gemeint, wie es gerne vereinfachend dargestellt wird! 1100 Jahre Stadt Leoben klingt zwar spektakulär, ist aber historisch nicht richtig.

Zur Person

Dipl.-Ing. Dr. techn. Alfred Joham
Geboren in Wolfsberg/Kärnten. Nach der Matura am Stiftsgymnasium St. Paul, Studium an der Techn. Universität Graz, Dissertation 2008 mit einer interdisziplinären Arbeit über die Stadtentwicklung von Leoben. Korrespondent der Historischen Landeskommision für Steiermark; Vorstandsmitglied des Österr. Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung. 3 Bücher und fast 50 Artikel zur Stadtgeschichte von Leoben.

Pfarrer Markus Plöbst:

Aber es hat schon eine Christianisierung bzw. Besiedelung im 9. Jahrhundert in Göß gegeben?

Dr. Alfred Joham:

Die sehr frühe Gründung des Stiftes Göß, des ältesten steirischen Klosters, ist sicherlich ein Indiz dafür. Das genaue Stiftungsdatum ist nicht dokumentiert, aber 1020 war Göß bereits eine Reichsabtei. Dagegen wird die Kirche St. Jakob in Leoben erst 1188 genannt, fast 50 Jahre nach der Waaßenkirche. Der Bestand von zwei Kirchen spricht schon für eine bedeutendere Siedlung, wahrscheinlich im Zusammenhang mit dem Übergang über die Mur, also Leoben als „Brückentadt“.

Pfarrer Markus Plöbst:

Die eigentliche Gründung unserer heutigen Stadt geht ja auf die Mitte des 13. Jahrhunderts zurück.

Dr. Alfred Joham:

Ja, die ursprüngliche Ansiedlung bestand um die Kirche St. Jakob, bevor sie unter König Ottokar II. an die heutige Stelle verlegt wurde. Dazu gibt es auch eine Datierung und zwar das Jahr 1268, wie ich in einem umfangreichen wissenschaftlichen Artikel anlässlich des 750-jährigen Jubiläums nachweisen konnte. Dieses Datum wird in einer zeitnahen Chronik überliefert, passt sehr gut in das damalige politische Umfeld und ist somit wirklich plausibel. Das heißt, wenn wir die Stadtverlegung von Leoben an einem Datum festmachen wollen, dann wäre es 1268.

Pfarrer Markus Plöbst:

Gibt es überhaupt eine Gründung der Stadt Leoben?

Dr. Alfred Joham:

Es gibt für kaum eine mittelalterliche Stadt eine Gründungsurkunde oder eine Grundsteinlegung. Die Stadtwerdung war ein dynamischer Prozess, die Siedlungen haben sich entwickelt, haben im Laufe der Zeit Privilegien bekommen und sind dann in den Sta-

tus einer Stadt aufgestiegen. Für den Historiker stellt sich dabei auch immer die Frage: Wann ist eine Ansiedlung eine Stadt?

Pfarrer Markus Plöbst:

Aber ein wesentliches Attribut einer Stadt ist eine Pfarre?

Dr. Alfred Joham:

Auf jeden Fall. Das ist im Mittelalter immer parallel verlaufen. Die zunehmende Bedeutung einer Ansiedlung bedingte eine Intensivierung der seelsorgerischen Betreuung.

Pfarrer Markus Plöbst:

Es hat bei uns vor allem in der Innenstadt noch zwei weitere geistliche Zentren gegeben, das Dominikanerkloster und die Johanneskapelle.

Dr. Alfred Joham:

Genau, denn 1268 wurde mit einer 350 Meter langen Mauer ein großer Teilbereich der Murschlinge abgegrenzt. Dahinter entwickelte sich die Stadt, aber die Pfarrkirche St. Jakob verblieb außerhalb der Stadtmauern. Ein typisches Zeichen für Stadtverlegungen, dass die Pfarrkirche an ihrem ursprünglichen Ort verblieb. Das heißt, man musste für die Pfarrbevölkerung weitere seelsorgerische Betreuungseinrichtungen schaffen. Zunächst einmal mit der Ansiedlung des Dominikanerordens in der Stadt. Die Bettelordensmönche, die auch die Betreuung der Landbevölkerung übernommen haben, waren gleichzeitig bei der Stadtbevölkerung sehr beliebt. Später wurde mit der Johanneskirche ein „Seelsorgezentrum“ in der Stadt geschaffen. Das heißt, sie war nie eine selbstständige Pfarre, hatte auch keine Begräbnis- oder Taufrechte, sondern war nur für die Feiern des Gottesdienstes innerhalb der Stadt vorgesehen.

Pfarrer Markus Plöbst:

Die war ja relativ groß.

Dr. Alfred Joham:

Es war eine richtig schöne gotische Kirche, wo die reichen Leobener Bür-

der hist. Landeskommision für Steiermark

ger Messen für ihr Seelenheil stiften. Wir wissen das, da es Pläne dieser Johanneskirche gibt, die im Zuge der Ansiedlung der Jesuiten angefertigt wurden. Diese Pläne sind in der Französischen Nationalbibliothek und heute ganz einfach im Internet abrufbar. Sie zeigen einen zeittypischen Kirchengrundriss mit einem gotischen Chor im Osten.

Pfarrer Markus Plöbst:

Die Johanneskirche wurde dann von den Protestanten im Zuge der Reformation übernommen.

Dr. Alfred Joham:

So ist es. In den Wirren der Reformationszeit ging nicht die Pfarre St. Jakob in protestantischen Einfluss über, sondern nur die Johanneskirche. Von den nunmehr weitgehend protestantischen Bürgern wurden hier Prädikanten eingesetzt und so entstand ein religiöses Zentrum des Protestantismus in Leoben. Jedoch die Jakobikirche, aber auch das fast völlig leerstehende Dominikanerkloster, gelangten nicht unter protestantischen Einfluss.

Pfarrer Markus Plöbst:

Und diese Johanneskirche wurde dann von den Jesuiten übernommen und später abgetragen.

Dr. Alfred Joham:

Genau. Nachdem wieder ein Großteil der Bürger – mehr oder weniger – katholisch geworden war, berief der Landesfürst 1613 die Jesuiten, um den Katholizismus in Leoben zu stärken. Dafür schenkte er ihnen die landesfürstliche Burg und auch die Johanneskirche gelangte unter ihren Einfluss, obwohl sie nicht im Eigentum des Landesfürsten stand. Diese wurde fast vierzig Jahre als Kirche der Jesuiten genutzt und vor 1660 abgetragen, um Platz zu schaffen für die St. Xaver Kirche, die heute an ihrer Stelle steht.

Pfarrer Markus Plöbst:

Doch um welche Kirche handelt es sich dann, die im Stadtmodell im Museum und einigen Abbildungen neben der St. Xaver Kirche, an der Stelle des heutigen Pfarrhofes dargestellt wird?

Dr. Alfred Joham:

Über die Verwendung dieses, ich

möchte es so formulieren, kapellenartigen Gebäudes mit aufgesetztem Glockenturm, gibt es derzeit nur Vermutungen - Seminarkapelle, Aula? Ich hoffe, dass eine gerade im Entstehen begriffene Dissertation an der Universität Wien neue Erkenntnisse dazu bringt.

Pfarrer Markus Plöbst:

Aber um 1800 muss es in der Diözese Leoben einen eklatanten Priester- und Geldmangel gegeben haben, dass sich nicht einmal ein Bischof als Nachfolger von Graf Engel von Wagrain fand. Und 1811 wurde auch die Pfarrkirche St. Jakob aufgehoben und nach St. Xaver übertragen.

Dr. Alfred Joham:

Die Leobener Bürger versuchten jahrzehntelang den Gottesdienst von der Jakobikirche in die Stadt, in die seit 1773 ungenutzte Jesuitenkirche zu übertragen. Aber erst 1811 wurde ihnen dies – vom Kaiser – bewilligt. Daraus ist schon der staatliche Einfluss auf die damalige Religionsausübung gut erkennbar. Der Priestermangel war eine typische Auswirkung der Gesetzgebungen von Joseph II., der auch versuchte, die Anzahl der Ordensmitglieder und der Geistlichkeit zu beschränken. Einerseits wurden „unnütze“ Klöster aufgehoben, darunter das Stift Göß, andererseits wurde aber auch die seelsorgerische Betreuung durch Errichtung neuer Pfarrkirchen verbessert. Auch die Diözese Leoben wurde 1783 eingerichtet. Der Bischof samt Domkapitel wohnte im aufgehobenen Stift Göß, seine Bischofskirche war in Leoben. Darum hieß die Diözese auch so. Das Dominikaner- oder das Kapuzinerkloster, das seit dem 17. Jahrhundert in der Waasenvorstadt bestand, mussten auf Grund der personellen Beschränkungen Jahrzehnte später „freiwillig“ geschlossen werden. Nach 1811 gab es in Leoben somit kein Kloster mehr. Erst mit der Ankunft der Redemptoristen kam es zu einer neuen Klostergründung. Jedoch durften sie nicht eines der aufgehobenen Klöster nutzen, sondern wurden zu einem kostspieligen Neubau in Mühltal gezwungen. Doch dieses Kloster ist seit fünf-

Fortsetzung auf Seite 4



Schein

Geleitwort des Stadtpfarrers

Manchmal überkommt mich das Gefühl, wir befinden uns in einer Zeit wie damals im 5. Jahrhundert im Alten Rom. Nach einem fulminanten Aufbruch des Römischen Reiches, das sich rund um das gesamte Mittelmeer bis in den Norden Europas erstreckte, der bevorstehende gesellschaftliche Zusammenbruch. In Europa, unserem christlichen Abendland, tun sich in vielerlei Hinsicht Brüche auf. Die Aufbruchstimmung der 70er-Jahre weicht zunehmend der Resignation. Minderheiten und Populisten wühlen die Volksseele auf.

Auch das schützende Dach der Kirche hat Risse bekommen. Es hält den Stürmen unserer Zeit nicht mehr stand – sowohl im übertragenen wie auch im wörtlichen Sinn – wenn ich an die Kirchengebäude von Niklasdorf, Lerchenfeld und Hinterberg denke. Trotz mehrfacher Sanierungen regnet es immer wieder herein. Bezeichnenderweise wurden die betroffenen Kirchen im Geist des Zweiten Vatikanischen Konzils in den 70er-Jahren errichtet und werden nun brüchig und ungemütlich. Doch könnte das vielleicht ein Wirken des Geistes sein, der uns aus der Gemütlichkeit hinaustreiben will? Es ist womöglich eine Bewährungsprobe, auch ohne schützendes Dach als Christ in der Welt zu bestehen und sich vom Geist leiten zu lassen. Meint

*Ihr Stadtpfarrer
Dr. Markus J. Plöbst*

Zum Titelbild dieser Ausgabe
Wegkreuz in Grein an der Donau, im Hintergrund die Greinburg. Wegen der Wasserstrudel war die Stelle bei Schifffahrern früher gefürchtet.

Foto: Karl-Heinz Schein





Ganz profan

Mit der Gründung der Stadtkirche Leoben wurde auch die Schaffung eines zentralen Pfarramtes beschlossen. Dies war ein Ergebnis des Prozesses, der unter Mitwirkung der Diözese abgewickelt wurde. Nun wurde der letzte Schritt hierzu gesetzt: Für sämtliche Anliegen der Leobener Pfarren sind alle Sekretärinnen grundsätzlich gleichermaßen zuständig. Das heißt, dass jede unserer Mitarbeiterinnen für jedes Anliegen zur Verfügung steht. Somit können anstehende Angelegenheiten unabhängig von allfälligen Krankenständen oder Urlauben rasch und direkt bearbeitet werden. Anlaufstelle hierfür ist ausschließlich die Kanzlei am Kirchplatz 1 als umfassendes Service-Zentrum. Das bisherige Büro beim Eingang Peter-Tunner-Straße 3 wird künftig nur mehr intern genutzt und dient nicht dem Parteienverkehr. So können sich unsere Mitarbeiterinnen dort jenen Arbeiten widmen, für die Ruhe und Konzentration nötig sind, wie beispielsweise Buchhaltung oder Matrikenführung. Für den alltäglichen Betrieb ergeben sich daraus viele Vorteile: Wichtige Dinge können sofort von jeder Sekretärin entgegengenommen und danach konzentriert und zielgerichtet bearbeitet werden. Wir hoffen, damit die Servicequalität für unsere Pfarren der Stadtkirche weiter verbessern zu können.

Dr. Harald Rechberger
Verwaltungsverantwortlicher
der Stadtkirche Leoben

**Wenn Sie uns
unterstützen wollen:
Spendenkonto**

**AT18 2081 5000 0443 3488
lautend auf „Die Brücke“**

Fortsetzung: Interview mit Alfred Joham

zehn Jahren auch schon wieder Geschichte, ebenso wie das kurzzeitige Bestehen der 1987 gegründeten Niederlassung der Ursulinen in Göß.

Pfarrer Markus Plöbst:

Und im 20. Jahrhundert wurden in unserem Seelsorgeraum gleich drei neue Pfarren gestiftet oder geschaffen, das waren Donawitz, Lerchenfeld und Hinterberg. Auch in Niklasdorf wurde eine neue Pfarrkirche errichtet. Gibt es dafür einen städtebaulichen Grund oder was könnte da den Bischof bewogen haben, drei neue Pfarren und eine neue Pfarrkirche aus dem Boden zu stampfen?

Dr. Alfred Joham:

Es war sicherlich der Bedarf nach seelsorgerischer Betreuung der stark wachsenden Bevölkerung. Leoben hatte einen enormen Bevölkerungsanstieg durch die Industrialisierung durchgemacht und die städtische Infrastruktur wurde in den 1950er Jahren auf 40.000 Einwohner ausgerichtet. Dadurch war es einfach notwendig(er), dass die Kirche zu der Bevölkerung kommt. Die ehemals selbstständige Stadt Donawitz, seit der Stadterhebung 1929 übrigens die zweitgrößte Stadt der Steiermark, war die einzige Stadt in ganz Österreich, die keine Pfarre war und auch keine Kirche hatte. Diese wurde erst nach dem Zweiten Weltkrieg 1954 – also vor 70 Jahren – errichtet. Auch die übrigen Kirchenneubauten waren

keine kostengünstigen Nutzbauten, sondern es wurde immer auf eine moderne, auf hohem architektonischem und künstlerischem Niveau stehende Umsetzung geachtet. Eine sehr löbliche Vorgehensweise, der Du Dich ja auch sehr verpflichtet fühlst.

Pfarrer Markus Plöbst:

Im Zuge der gegenwärtig neuen Säkularisierung und des Rückgangs der Christen werden nun immer wieder Pfarren aufgehoben und Kirchen sowie Pfarrhöfe aus Personalmangel bzw. wegen finanzieller Schwierigkeiten verkauft. Was tun?

Dr. Alfred Joham:

Ich sehe das als eine sehr bedenkliche Entwicklung, weil da doch Jahrhunderte von Kultur und Tradition ein Ende finden. Auch wenn ein Sakralgebäude, durch eine andere Nutzung wie Veranstaltungssaal oder Ähnlichem, dem äußeren Erscheinungsbild nach weitgehend erhalten bleibt, aber der Geist, der das Ganze geschaffen hat, erloschen ist, ist das doch ein großer Verlust. Daher freut es mich sehr, dass durch die Baukulturstiftung und durch Dich die Dreifaltigkeitskirche in Trofaiach gerettet wurde.

Pfarrer Markus Plöbst:

Dann danke ich Dir für das Gespräch und wir bleiben in Kontakt. Da sind noch einige Fragen offen.

Dr. Alfred Joham:

Ich danke Dir für die Einladung und gerne jederzeit wieder.

Bergbau Seegraben 60 Jahre geschlossen



Ehrenbezeugung beim Bergmannsdenkmal in Leoben-Seeegraben

Auf den Tag genau 60 Jahre nachdem der letzte Hunt mit Glanzkohle die Seegrabener Stollen verlassen hatte, veranstalteten die Steirerherzen Seeegraben und die Bergkapelle Seegra-

ben einen Festakt beim Bergmannsdenkmal in Leoben-Seeegraben. Stadtpfarrer Markus Plöbst hielt eine Andacht und segnete die Anwesenden.

Kunstwerk Kirche

Erfolgreiche Kirchenführer-Tagung in Leoben



113 steirische Kirchenführer zeigen sich begeistert von der Kirche Göß. Vor der Besichtigung gab es ein intensives Tagungsprogramm.

Beim 16. Steirischen Kirchenführer-tag von „KunstWerkKirche“ in Leoben-Göß kamen 113 ehrenamtliche Kirchenführerinnen und Kirchenführer aus der ganzen Steiermark zusammen, um sich weiterzubilden und die grandiose Stiftsanlage kennenzulernen.

Es sei „ein wichtiger Akt, unsere Kunstschatze den Menschen näherzubringen“, zeigte sich Stadtpfarrer Markus Plöbst angesichts der großen Teilnehmerschar „berührt“: „Wir kennen zum Teil die Bild- und Zeichensprache unserer Kirchen nicht mehr, ebenso wenig die Heiligen und ihre Geschichten.“ Und Plöbst bedankte sich bei den Anwesenden: „Es ist für mich ein nahezu priesterlicher Dienst, den Menschen via Kirchenführungen den Glauben zu vermitteln“.

Leoben sei mit sechs Pfarr- und weiteren Filialkirchen „gut mit Kirchengebäuden ausgestattet“, hob Kulturstadtrat Johannes Gsaxner die „hohe Bedeutung“ der Kirche für die Stadt hervor: „Es gibt vieles, das es zu erhalten und zu pflegen gilt, und wir möchten als Stadt dazu beitragen, dass dies gelingt.“

Pfarrgemeinderatsvorsitzender Simon Sebanz berichtete von der Neugestaltung des Schauraums der Pfarre Göß 2023: Während der Restaurierungsarbeiten fanden sich viele Interessierte ein und machten mit ihren Fragen die Kunstwerke lebendig. Auf die gleiche Weise „erfüllen Kirchenführer die Kirchen und Kunstwerke mit Leben“.

Unter dem Titel „Braucht Kunst Pflege?“ gab Restauratorin Elisabeth Se-

banz spannende Einblicke in ihre Arbeitswelt und brachte anschaulich Beispiele von Schäden, Schadensursachen und Tipps zur Früherkennung: „Sie als Kirchenführer haben einen geschulten Blick, der Restaurierungsbedarf rechtzeitig erkennen kann“, ermutigte sie zur Wachsamkeit. Wichtig dabei: nicht selbst Hand anlegen, sondern zuerst Fachexpertise einholen!

Beim traditionellen „Fragen-Wunschkonzert“ ging Heimo Kaindl auf Fragen der Kirchenführer ein.

Am Nachmittag stellten Markus Lendl und das engagierte Gösser KWK-Team die sehenswerte Stiftsanlage vor: ausgehend vom Brunnhöfl ging es von der romanischen Krypta über die Kirche und Sakristei bis hinauf zum gotischen Dachstuhl, wobei die Engelkapelle des einstigen Damenstifts ebenso beeindruckte, wie der Schauraum und die Mitterreither-Orgel aus dem Jahr 1718, die von Organist Martin Österreicher vorgestellt wurde.

Nach dieser eindrucksvollen Zeitreise durch 1000 Jahre steirische (Kirchen-) Geschichte und der gemeinsamen Segensfeier in der Kirche überreichten Heimo Kaindl und Gertraud Schaller-Pressler als Verantwortliche von KunstWerkKirche die Dekretverlängerungen an langjährige KWK-Kirchenführerinnen und -Kirchenführer und dankten auch für die außerordentlich große Gastfreundschaft in Leoben-Göß.

Der nächste Ausbildungskurs KunstWerkKirche startet im Jänner 2025. www.kunstwerkkirche.at

Gertraud Schaller-Pressler



Öffentlicher
N o t a r
Mag. Theo
G r ö ß i n g
und Partner

Mag. Theodor
G r ö ß i n g
ö f f . N o t a r
M e d i a t o r

Mag. Friedrich
K a h l e n
N o t a r - P a r t n e r

Mag. Tobias
K o h r g r u b e r
N o t a r s u b s t i t u t

8700 Leoben, Hauptplatz 14
T: 03842 - 42 182 und 42 723
office@notar-groessing.at
www.notar-groessing.at



www.notar-groessing.at

Nordmazedonien, Albanien und Montenegro

Impressionen von der heurigen Reise der Stadtkirche Leoben

Auszüge aus dem Reisebericht von Ilse Dirscher dokumentieren die beeindruckende Reise mit 28 Personen

auf den Balkan. Geistlicher Begleiter war Pfarrer Martin Waltersdorfer. Die Auszüge aus dem Reisebericht

werden mit Fotos ergänzt. Nächstes Jahr geht es weiter nach Spanien (Kastilien).



Berat zählt zu den ältesten Städte Albaniens. Sie ist berühmt für ihre weißen Häuser, aufgrund derer ihr der Beiname „Stadt der tausend Fenster“ verliehen wurde.

Am ersten Tag in Montenegro ging es von Budva zum Kloster Ostrog, eines der bedeutendsten Klöster der serbisch-orthodoxen Kirche. Es ist in eine steile Felswand gebaut. Als wir dort nach einer spektakulären Fahrt ankommen, kommen wir aus dem Staunen nicht mehr heraus.



In Nordmazedonien ging unsere Fahrt weiter nach Ohrid, das zum Unesco Weltkulturerbe zählt. Wir wechseln das Verkehrsmittel und besteigen ein Boot, das uns entlang der Promenade zur Kirche des Hl. Johannes von Kaneo bringt. Von hier aus hat man einen herrlichen Blick auf See und Umgebung.



Wir genossen den letzten Abend bei einem guten Glaserl Wein und freuten uns über täglich blauen Himmel und 30 Grad Wärme. Ja ja, wenn Englein reisen!

Servus TV: Messe aus Donawitz live übertragen

Anlässlich „70 Jahre Pfarrkirche Donawitz“ (S. 11) übertrug Servus TV am Pfingstsonntag den Gottesdienst live aus Donawitz. So sahen Zuschauer weltweit die von Stadtpfarrer Markus Plöbst zelebrierte Messe. Pfarrgemeinderats-Vorsitzender Wolfgang Frisch stellte die Pfarre mit großer Detailfreude vor, desgleichen tat Vizebürgermeisterin Birgit Sandler für die Stadt Leoben. Der Gottesdienst wurde stimmungsvoll mitgestaltet vom Werkschor Donawitz und auch die Hochofengarde der voestalpine Donawitz war vertreten.

Die Aufzeichnung der Messe ist unter www.servustv.com/kultur abrufbar!



Abschlussfoto der Ausführenden, Vertretern der Pfarre Donawitz und der Öffentlichkeit sowie dem Technik-Team von Servus TV.

Florianimesse der freiw. Feuerwehr Leoben

Gleichzeitig wurde das neue Feuerlöschfahrzeug HLF 1 gesegnet

Pressberger



Die Kameraden der Leobener Feuerwehr mit der Jugend und den Ehrengästen nach dem Gottesdienst

Im Zuge der heurigen Florianimesse wurde auch das neue HLF 1 offiziell der Feuerwehr übergeben und in Dienst gestellt. Eine sehr große Abordnung der Feuerwehr hat dem von Stadtpfarrer Markus J. Plöbst in der Stadtpfarrkirche sehr feierlich gestalteten Gottesdienst beigewohnt. Mit den Feuerwehrkameraden feierten Bürgermeister Kurt Wallner, 1. Vizebgm. Birgit Sandler, Stadtrat Johannes Gsaxner und der Bereichsfeuerwehrkommandant OBR Johann Diethart. Im Anschluss an die Hl. Messe wurden vom Kommandanten HBI Mario Burger folgende Auszeichnungen verliehen: EBI Wolfgang Frisch (Verdienstkreuz in Bronze der Stmk. Landesregierung) und BM d.V. Hubert Demmerer (Verdienstzeichen des Landesfeuerwehrverbandes Steiermark 2. Stufe (Silber) und das Verdienstzeichen des Bereichsfeuerwehrverbandes Leoben 2. Stufe (Silber). Kommandant HBI Burger brachte der anwesenden Bevölkerung eine kurze Übersicht betr. die technische Ausstat-



KK

Nach der Segnung des neuen Fahrzeuges HLF 1 durch Stadtpfr. und Feuerwehrkurat Markus Plöbst

tung des neuen Fahrzeuges zur Kenntnis und bedankte sich bei „seiner“ Mannschaft für ihre Leistungen.

Eine Nacht des Geistes: Spiri-Night für die Firmlinge in Göß



Eine „junge Kirche“: Firmlinge aus dem ganzen Bezirk trafen sich im Stift Göß, um Spiritualität, Glauben und Spaß zu erleben.

Unter dem Begriff „Spiri-Night“ organisierte die Pfarre Göß einen besonderen Abend für Firmlinge aus der Stadtkirche Leoben und darüber hin-

aus. Mit Spielen, Workshops, Besichtigungen und Kurzvorträgen konnten die Jugendlichen ihren ganz persönlichen Zugang zu Glaube und Kirche



Keckes (2)

Mystik seit Jahrhunderten: Eine Station befand sich in der Krypta.

finden. Ein besonderer Dank gilt dem großen, ehrenamtlichen Team der Pfarre Göß, dass diese „Nacht des Geistes“ auf die Beine stellte!

Erstkommunion & Firmung 2024



Klaus Pressberger

Erstkommunion Donawitz am 26. Mai 2024 Foto Pressberger
Erstkommunion VS Donawitz



Foto Freisinger / Armin Russold

Erstkommunion VS Leitendorf



Foto Freisinger / Armin Russold

Erstkommunion VS Göß



Foto Freisinger / Armin Russold

Erstkommunion VS Proleb



Foto Freisinger / Armin Russold

Erstkommunion VS Seegraben



Foto Freisinger / Armin Russold

Erstkommunion VS Stadt



Foto Freisinger / Armin Russold

Erstkommunion VS Niklasdorf



Firmung Göß



Firmung Göß



Firmung St. Xaver



Firmung Niklasdorf

*In der Firmung erlangt
der Mensch das Vollalter
des geistlichen Lebens.
(Hl. Thomas von Aquin)*



Firmung St. Xaver



Firmung Waasen



Firmung Lerchenfeld

Spirituelle Beiträge

zusammengestellt von Pfarrer Martin Waltersdorfer

**Eine Pfarre entsteht und verändert sich,
weil Kirche entsteht und sich verändert**

Journalist:

Was muss sich an der Kirche ändern?

Mutter Teresa:

Sie und ich.

Bild rechts: Eine Statue der Mutter Teresa vor dem „Mutter-Teresa-Haus“ in Skopje, der Geburtsstadt der Heiligen. Im Haus befindet sich eine Kapelle und ist ein Museum über Mutter Teresa eingerichtet.



Waltersdorfer (2)

Perspektivenwechsel: Mutter Teresa vor einem Kiosk

Text von Lothar Zenetti

Selbst wenn wir keine Kirche mehr haben
keinen Turm keine Glocke keine Orgel
keine Kirchensteuer keine Paramente
keine Kerzen keinen Kelch keine Kanzel
kein Buch kein Bild keinen Altar
wir hätten noch immer das Wort und
das Brot

Und hätten wir dieses nicht mehr
so wüssten wir doch den einen und einzigen Namen
und könnten bekennen: Jesus ist Herr
und hätten die eine, einzige Hoffnung
die alles aufwiegt
die alles ändert
die alles möglich macht

Vorläufig aber vertrauen wir lieber noch
auf Bild und Buch und Steuer und Turm
und es ändert sich nichts
und wir sagen: unmöglich

10 kleine Christen

10 kleine Christen sich des Glaubens freu'n,
doch einem gefiel die Predigt nicht,
da waren's nur noch 9.

9 kleine Christen hatten alles treu gemacht,
der eine hat die Lust verlor'n,
da waren's nur noch 8.

8 kleine Christen hörten was von „Nächsten lieben“,
der eine fand das viel zu schwer,
da waren's nur noch 7.

7 kleine Christen machten Beten ganz perplex,
doch einer sagt: „Ich mag nicht mehr“,
da waren's nur noch 6.

6 kleine Christen meinten: „Die Kirch hat alle Trümpf“,
der eine war dann sehr enttäuscht,
da waren's nur noch 5.

5 kleine Christen, die war'n der Kirche Zier,
doch einer fühlt sich nicht geehrt,
da waren's nur noch 4.

4 kleine Christen, die waren echt und treu,
doch einer schafft das Tempo nicht,
da waren's nur noch 3.

3 kleine Christen waren immer noch dabei,
doch einer fand die Schar zu klein,
da waren's nur noch 2.

2 kleine Christen – ein Anfang? Jedoch nein!
Wenn alle Neune laufen geh'n,
Gott lässt ihn nicht allein!

1 kleiner Christ holt seinen Freund herbei,
und der ging mit ihm in die Kirch, da waren' wieder 2.

2 aktive Christen, denen machte es Plaisir,
jeder nahm noch einen mit, da waren's wieder 4.

4 überzeugte Christen, die glaubten Tag und Nacht,
das wirkte wie ein Virus, da waren's wieder 8.

Noch zwei dabei, und man wird seh'n,
wenn du und ich mitmachen, dann sind es wieder 10.

(Verfasser unbekannt)

Pfarre Donawitz - 70 Jahre jung

Ein Interview mit PGR-Vorsitzendem Wolfgang Frisch und Pfarrer Martin Waltersdorfer

Astrid: *Lieber Wolfgang, du bist ja, wenn ich das so sagen darf, nicht nur dem Stadtteil sondern auch der Pfarre Donawitz mit Leib und Seele verbunden. Als Archivar der Pfarre möchte ich mit dir einen Rückblick auf die Entstehung der Kirche werfen. Welche Schwierigkeiten gab es da?*

Wolfgang: Die Zeit nach dem Krieg war nicht einfach. Es gab ein langes Ringen um die Errichtung, denn die politischen Parteien mussten einverstanden sein und die Pfarrgemeinderäte benötigten eine Garantie des Betriebsrates der Voest Alpine, um die Pfarrkirche 1949 bauen zu können. Zwei Bedingungen wurden von der Voest-Alpine damals dazu gestellt: Der Kirchenbau durfte nur 40 m hoch sein, um die damals 42 m hohen Hochöfen nicht zu überragen und der Kirchturm durfte nicht östlich, sondern parallel zum Eingangstor der Voest Alpine ausgerichtet werden. Die Hochöfen und das Werk galten als Symbol für Donawitz, sie prägten das Bild des Ortsteils. Es war also ein beschwerlicher Weg.

Astrid: *Donawitz ist ja eine recht junge Pfarre. Werden heute auch noch Pfarren gegründet?*

Martin: In der Jetztzeit gibt es keine Neugründungen mehr, es ist schon alles aufgeteilt. Jedes „Fleckchen“ gehört zu einer bestimmten Pfarre. Es gibt allerdings Gesamtkonzepte, wie z.B. in Deutschland, wo einzelne Pfarren geschlossen werden um eine Großpfarre zu gründen.

Astrid: *Das ist wohl den Problemen unserer Zeit geschuldet, aber geht da nicht viel Identität verloren? Immerhin ist man seiner Heimatpfarre doch sehr verbunden, die Gemeinschaft überschaubarer und die Menschen vertrauter. Sind die Menschen schon bereit hier umzudenken?*

Wolfgang: Ich glaube es liegt an uns selbst, wie wir uns da einleben. Ein großes Manko aber ist, um am Beispiel Donawitz zu bleiben, dass durch die Umstrukturierungen der letzten Jahre wir „pfarrerlos“ geworden sind, keine eigene Pastoralassistentin und auch keine Pfarrkanzlei mehr vor Ort ist. Das Leben um das Pfarrhaus herum ist damit nicht mehr gegeben.

Astrid: *Diese Probleme betreffen nicht nur unsere Pfarre allein, sondern gehen weit darüber hinaus.*

Martin: Ich möchte hier allerdings zwischen Pfarre als territorialen Raum und als Gemeinschaft unterscheiden. Die Gebietsgrenze spielt nicht mehr die zentrale Rolle. Im städtischen Raum geht es natürlich leichter sich pfarrübergreifend zu treffen, mitzufeiern und auch mitzuarbeiten. Im ländlichen Raum ist es alleine wegen der größeren Entfernungen zwischen den Pfarren schwieriger.

Astrid: *Also hängt die Lebendigkeit einer Pfarre hauptsächlich von den Menschen selbst ab?*

Martin: Natürlich! Es gibt die vier Grundpfeiler der Kirche: Liturgie – Glaubensverkündigung – Caritas und Gemeinschaft. Wo diese Grundpfeiler gelebt werden können ist Pfarre lebendig. Dazu gehören neben den Priestern die ehrenamtlichen Mitarbeiter.

Astrid: *Wie schaut es mit der Lebendigkeit der Pfarre Donawitz aus, wenn wir die letzten 10 Jahre Revue passieren lassen?*

Wolfgang: Leider ist die Lebendigkeit nicht mehr in dem Ausmaß gegeben, wie wir es uns wünschen würden. Die Gottesdienstzeiten sind auch nicht ideal, denn um 12 Uhr gehen die Menschen nachhause. Pfarrcafe, Seniorennachmittage oder Kindergruppen gibt es auch nicht mehr.

Astrid: *Spielen die Demografie und auch der kulturelle Wandel, der ja nicht zu leugnen ist, ohne ihn werten zu wollen, eine Rolle?*

Wolfgang: Ja, sehr viele gebürtige Donawitzer sind, sei es aus beruflichen oder privaten Gründen weggezogen und mit ihnen in weiterer Folge auch Kinder und Enkelkinder. So fehlt uns auch hier die Jugend.

Astrid: *Martin, diese Probleme sind natürlich nicht auf Donawitz begrenzt, oder?*

Martin: Selbstverständlich nicht. Schau ich in andere Pfarren, so sehe ich schon eine stärkere Jugendbeteiligung in Donawitz, auch dank der Jugend aus der kroatischen Community.

Astrid: *Muss man Pfarre heute neu definieren, den Begriff neu auslegen? Können Pfarren auch sterben?*

Martin: Es gibt, laut der Strukturreform der Diözese, in den Seelsorgeräumen zusätzliche Kirchenorte wo Gottesdienste stattfinden. In Leoben beispielsweise in der Jakobikirche. Die



W. Frisch und M. Waltersdorfer

kategorialen Seelsorgedienste, wie Krankenhauseelsorge oder die muttersprachliche Seelsorge gehören auch dazu. Und ja, alles gehört zusammen.

Astrid: *Wolfgang, 70 Jahre Donawitz – wie geht es weiter?*

Wolfgang: Es wird eine Generation kommen, die Kirche ganz anders an- und aufnimmt wie wir. Ich hoffe und zähle auf unsere jungen Mädchen, die in unserer Pfarre mitarbeiten, dass sie der Kirche erhalten bleiben und den Weg mit uns und nach uns weitergehen werden.

Astrid: *Muss man also Geduld haben?*

Wolfgang: Die Zeit arbeiten lassen.

Martin: Es braucht eine gute Vernetzung engagierter Familien, die andere mitziehen, dann kann Positives wachsen. Pfarrleben soll dynamisch sein. Jugend denkt nicht mehr in Pfarrkategorien, sondern wo Freunde sind, ist Gemeinschaft. Man muss die Pfarren öffnen. Über kurz oder lang werden Pfarren zusammengelegt, Großpfarren gegründet und kleinere Pfarren zu Filialkirchen umstrukturiert. Gewissen Menschen wird es egal sein, sie suchen sich Gemeinschaften und Bezugspersonen, die auf ihre Bedürfnisse Antworten haben. Die Kirchengemeinschaft wird kleiner werden.

Astrid: *Zusammengefasst kann man also sagen, dass wir schon in einer neuen Realität angekommen sind und diese wohl als Chance begreifen sollten?*

Martin: Ich sehe das auch so. Die Menschen werden bewusst dorthin gehen, wo sie für sich und ihr Leben einen Sinn erfahren.

Astrid: *Herzlichen Dank für das Interview und Glück auf. Astrid Tahedl*

Sonntag, 2. Juni

10 Uhr Hl. Messe in Lerchenfeld mit der kroatischen Pfarrgemeinde (zweisprachig)
18 Uhr Hl. Messe in St. Jakob

Dienstag, 4. Juni

19 Uhr PGR-Sitzung in Donawitz
19.30 Uhr Konzert der Musik- und Kunstschule Leoben „Evening Songs“ mit Chor Cantileo in St. Jakob

Donnerstag, 6. Juni

9 Uhr bis 11 Uhr Zwergertreffen in Göß
15.30 Uhr Hl. Messe im LKH Leoben

Freitag, 7. Juni

8.30 Uhr Anbetung in St. Xaver
8.45 Uhr Beichte und Aussprachemöglichkeit
9 Uhr Hl. Messe mit Eucharistischem Segen in St. Xaver
17.30 Uhr Anbetung in Donawitz
18 Uhr Hl. Messe mit Eucharistischem Segen
18.30 Uhr PGR-Sitzung in Waasen

Sonntag, 9. Juni

10 Uhr Hl. Messe mit dem Obersteirischen Trachtenverband in St. Xaver anlässlich „100 Jahre OTV“
10 Uhr Hl. Messe und Erstkommunion in Lerchenfeld
10.30 Uhr Hl. Messe und Ehejubiläum in Göß
17.30 Uhr Anbetung in St. Jakob
18.00 Uhr Heilige Messe mit Eucharistischem Segen in St. Jakob

Dienstag, 11. Juni

9 Uhr bis 11 Uhr Zwergertreffen in Waasen
9.30 Uhr „Pfarrcafé am Dienstag“ nach der Hl. Messe in St. Xaver
18 Uhr PGR-Sitzung in Proleb

Samstag, 15. Juni

18.30 Uhr Hl. Messe in der Dreifaltigkeitskirche Trofaiach
19.30 Uhr Renaissance Konzert in Göß

Sonntag, 16. Juni

9.00 Uhr Hl. Messe in Hinterberg (Startmesse für Ministranten)
9.30 Uhr Hl. Messe in Waasen, anschließend kleines Pfarrcafé
10.30 Uhr Familiengottesdienst in Göß
11.15 Uhr Hl. Messe am Veitsberg Proleb – Veitssonntag (statt um 8.30 Uhr)

Dienstag, 18. Juni

9 Uhr Themenkaffee in Waasen

Mittwoch, 19. Juni

18 Uhr Semesterabschlussgottesdienst in St. Xaver

Donnerstag, 20. Juni

9 Uhr bis 11 Uhr Zwergertreffen in Göß
14.30 Uhr Kaffee-Plauscherl im Pfarrsaal Göß

Freitag, 21. Juni

Sommerfest im Josefinum
20 Uhr Sonnwendfeuer der KAB Waasen

Samstag, 22. Juni

17.30 Uhr Hl. Messe der C.Ö.St.V. Liupina in der Barbarakapelle im Josefinum

Sonntag, 23. Juni

10 Uhr Oberlandler Kirchtag – Hl. Messe auf der Massenburg (statt in St. Xaver)
10.30 Uhr Hl. Messe in Göß in Deutsch und Englisch
18 Uhr Hl. Messe in St. Jakob

Dienstag, 25. Juni

9 Uhr bis 11 Uhr Zwergertreffen in Waasen

Mittwoch, 26. Juni

15 Uhr Hl. Messe im Seniorenzentrum Donawitz

Sonntag, 30. Juni

10.30 Uhr Festgottesdienst in Göß, anschließend Kirchweihfest
18 Uhr Jakobimesse in St. Jakob, anschließend Agape

Montag, 1. Juli

10 Uhr Abschlussfeier des Kindergartens Josefinum in St. Xaver

Mittwoch, 3. Juli

18 Uhr Sommerkonzert des 1. Leobner Kinderchors in Göß

Donnerstag, 4. Juli

9 Uhr bis 11 Uhr Zwergertreffen in Göß

Freitag, 5. Juli

8.30 Uhr Anbetung in St. Xaver
8.45 Uhr Beichte und Aussprachemöglichkeit
9 Uhr Hl. Messe mit Eucharistischem Segen in St. Xaver
17.30 Uhr Anbetung in Donawitz
18 Uhr Hl. Messe mit Eucharistischem Segen

Sonntag, 7. Juli

7.30 Uhr Wallfahrt in die Utsch (Niklasdorf) – Treffpunkt bei der Kapelle in Foirach – 9 Uhr Hl. Messe in der Utsch
9 Uhr Hl. Messe mit Ehejubiläum, Fahrzeug- und Reisesegen zum Ferienbeginn in Hinterberg
10 Uhr Hl. Messe in Lerchenfeld mit der kroatischen Pfarrgemeinde (zweisprachig)
17.30 Uhr Anbetung in St. Jakob
18 Uhr Hl. Messe mit Eucharistischem Segen in St. Jakob

Ab 6. Juli 2024 beginnt die Sommermessordnung

Mittwoch, 17. Juli

15 Uhr Hl. Messe im Seniorenzentrum Donawitz

Sonntag, 21. Juli

10 Uhr Festmesse mit dem Singkreis Niklasdorf und Pfarrfest am Annasonntag in Niklasdorf -
Wallfahrer aus der Utsch kommen nach Niklasdorf
10 Uhr Wortgottesfeier in Lerchenfeld

Donnerstag, 25. Juli

15.30 Uhr Hl. Messe im LKH Leoben

Sonntag, 28. Juli

17.30 Uhr Anbetung in St. Jakob
18 Uhr Hl. Messe mit Eucharistischem Segen in St. Jakob, Patrozinium, anschließend Agape

Freitag, 2. August

8.30 Uhr Anbetung in St. Xaver
8.45 Uhr Beichte und Aussprachemöglichkeit
9 Uhr Hl. Messe mit Eucharistischem Segen in St. Xaver
17.30 Uhr Anbetung in Donawitz
18 Uhr Hl. Messe mit Eucharistischem Segen

Sonntag, 4. August

10 Uhr Hl. Messe in Lerchenfeld mit der kroatischen Pfarrgemeinde (zweisprachig)
17.30 Uhr Anbetung in St. Jakob
18.00 Uhr Hl. Messe mit Eucharistischem Segen in St. Jakob

Dienstag, 13. August

7 Uhr Wallfahrt der Stadtkirche Leoben von der Pfarre Waasen zur Wallfahrtskirche Maria Sieben Schmerzen auf Freienstein
13 Uhr Hl. Messe in der Wallfahrtskirche

Mittwoch, 14. August

14 Uhr Kräuterwanderung mit Kräuterpädagogin Maria Haberl. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Donnerstag, 15. August – Mariä Himmelfahrt

Hl. Messen mit Kräutersegnung in den einzelnen Pfarren
normale Sonntagsmessordnung in allen Pfarren
10.30 Uhr Hl. Messe in Kaltenbrunn
17 Uhr Hl. Messe in der Dreifaltigkeitskirche Trofaiach
18 Uhr Hl. Messe in St. Jakob

Samstag, 17. August

7 Uhr Die Barbaraglocke läutet im Gedenken an die am 17.8.1928 verunglückten fünf Bergleute

Sonntag, 18. August

18 Uhr Hl. Messe in St. Jakob

Sonntag, 25. August

18 Uhr Hl. Messe in St. Jakob

Freitag, 6. September

8.30 Uhr Anbetung in St. Xaver
8.45 Uhr Beichte und Aussprachemöglichkeit
9 Uhr Hl. Messe mit Eucharistischem Segen in St. Xaver
17.30 Uhr Anbetung in Donawitz
18 Uhr Hl. Messe mit Eucharistischem Segen

Samstag, 7. September

18.30 Uhr Hl. Messe in der Dreifaltigkeitskirche Trofaiach

Sonntag, 8. September, Mariä Geburt

10 Uhr Hl. Messe in Lerchenfeld mit der kroatischen Pfarrgemeinde (zweisprachig)
17.30 Uhr Anbetung in St. Jakob
18 Uhr Marienmesse mit Eucharistischem Segen in St. Jakob

Mittwoch, 11. September

19 Uhr Marienmesse in Foirach

Sonntag, 22. September – Stadt-Land-Fest

10 Uhr Erntedankmesse in St. Xaver
18 Uhr Hl. Messe in St. Jakob

Sonntag, 29. September

10 Uhr Festmesse in Lerchenfeld, anschließend Pfarrfest und Kirchweihfest. Die Kirche wurde vor 45 Jahren eingeweiht, die Pfarre Lerchenfeld wird 55 Jahre alt.

Gottesdienstordnung & Kontakt**Wochentagsordnung:**

Montag: 9 Uhr St. Xaver, 18 Uhr Donawitz
Dienstag: 9 Uhr St. Xaver, 18 Uhr Göß
Mittwoch: 9 Uhr St. Xaver
Donnerstag: 8 Uhr Niklasdorf, 9 Uhr St. Xaver, 17.45 Uhr Göß (Caritas)
Freitag: 9 Uhr St. Xaver, 18 Uhr Donawitz
Samstag: 9 Uhr Kaltenbrunn (von Mai bis September)
17.30 Uhr Waasen, 18.30 Uhr Göß
(Sommer: 18 Uhr Waasen, keine Abendmesse in Göß)

Sonntagsordnung:

Niklasdorf	8:30 Uhr	
Proleb	8:30 Uhr	
Hinterberg	9:00 Uhr	
Waasen	9:30 Uhr	
St. Xaver	10:00 Uhr	
Lerchenfeld	10:00 Uhr	16:00 Uhr (kroat.)
Göß	10:30 Uhr	
Donawitz	11:00 Uhr	
St. Jakob	18:00 Uhr	

Gemeinsames Pfarramt und Friedhofsverwaltung der Stadtkirche Leoben

8700 Leoben, Kirchplatz 1
Montag bis Freitag: 9.30 - 11 Uhr, am Nachmittag geöffnet nach Terminvereinbarung (nur Montag bis Freitag)

Kontakt:

Für die gesamte Stadtkirche Leoben
Telefon: 03842/432360 E-Mail: leoben@graz-seckau.at

Verwaltung und Pastoral:

Verwalter Dr. Harald Rechberger, Tel.: 0676-8742 6963
Pastoral: Gernot Schönlechner, Tel.: 0676-8742 6748

... und außerdem

... gibt es vom 6.7. bis 8.9. wieder die liturgische Sommerordnung.
Samstag: 9 Uhr Hl. Messe in Kaltenbrunn; 18 Uhr Hl. Messe in Waasen, keine Abendmesse in Göß
Ansonsten normale Messordnung

**Die nächste Brücke erscheint am 16. September 2024
(Redaktions- und Anzeigenschluss am 30. Aug. 2024)**

„Parkinson mit Humor betrachtet“ - Buchvorstellungen

Unter dem Motto „Parkinson mit Humor betrachtet“ hat Walter Ondrich zwei heiter verfasste Bücher über sein Leben mit der „Schüttelkrankheit“ veröffentlicht. Die FH Joanneum in Graz verwendet die Ratgeber im Unterricht des Studiums der Physiotherapie.

Im Bestseller „Mit 66 Jahren - PARKINSON!“ beschreibt der Autor mit offenen Worten und selbstironischem Humor die Gefühle beim Erkennen der Krankheit Parkinson. Der Untertitel des Buches „... geschüttelt und nicht gerührt“ lässt die Gemütsschwankungen des Parkinsonlebens erkennen.

Mit Witz und pointierten Cartoons schildert der Autor das Leben mit Parkinson. Damit erfährt das soziale Umfeld eines Betroffenen, wie sich die un-

heilbare Krankheit auswirkt. Die frühen Symptome dienen auch zur Früherkennung, denn Morbus Parkinson ist viel mehr als das bekannte Zittern, welches nur bei etwa 30 % der Erkrankten auftritt. Der Autor appelliert, aktiv zu bleiben und täglich gegen die Auswirkungen der Krankheit anzukämpfen.

Im neuen Werk „Und täglich grüßt PARKINSON“ wird der Krankheitsalltag realistisch aufgezeigt und persifliert. Mit dem Motto „Humor ist, wenn man trotzdem lacht und Lachen ist die beste Medizin“ beschreibt der Autor humorvoll und verständlich das Leben mit Parkinson. Täglich eine Handvoll Pillen zeitgerecht zu schlucken und stets in Bewegung zu bleiben. Dazu soll der Untertitel „Es geht, wenn man

geht“ motivieren.

Die Bücher sind in allen Buchgeschäften und im Online-Buchhandel als gebundene oder als Taschenbuchausgabe um 24,- bzw. 16,- Euro erhältlich. Es kann aber zu einer Wartezeit für den Nachdruck kommen.

Beim Autor sind beide Bücher und in beiden Ausfertigungen lagernd. Bestellungen per Mail an walter.ondrich@gmx.at werden versandkostenfrei verschickt.



Pfarre Göss: Mutig den ersten Schritt machen

Englischsprachiger Gottesdienst einmal im Monat in Göss



Versammelt um den Altar

Seit einigen Monaten gibt es nun bereits englischsprachige Gottesdienste in der Pfarre Göss. Die anfängliche Skepsis/Unsicherheit wich einer Euphorie, Spannung, Interesse und Aufbruch, in dem neue Ideen und Freundschaften entstanden. Warum haben wir das nicht schon früher versucht? Bis zu 50 englischsprachige Mitchristen nehmen mittlerweile bei den monatlichen Gottesdiensten teil. Integration ins Pfarrleben startet nicht nur bei den Gästen, sondern auch bei uns. So gelang es, einen für uns als Pfarre passenden, bilingualen Gottesdienst aufzusetzen, bei dem sich sowohl die Deutschsprachigen als auch die Englischsprachigen gut zurechtfinden. Filipinos sind beim Chor dabei, 18 Kinder und Jugendliche kamen zusätzlich zu der bereits großen Schar der

Besuch bei AT&S

Eine Betriebsführung bei der Firma AT&S am Standort Hinterberg bietet spannende Einblicke in die Produktion von Leiterplatten. Die Frauenrunde der Pfarre Göss hatte die Gelegenheit Fragen zu stellen und sich ein Bild zu machen was so alles produziert wird. *Manuela Hatzenbichler*



Die neu ausgebildeten Kirchenführer freuen sich auf ihren Einsatz.

Ministranten, 5 Kinder von den Philippinen nahmen am Muttertag bei der Erstkommunion teil. Der Start ist geglückt und es kann und wird noch viel Gutes daraus wachsen. Die nächsten Gottesdienste finden immer am 4. Sonntag im Monat um 10:30 in der Stiftskirche Göss statt. Herzliche Einladung dazu! *Simon Sebanz*

Göss Parish - have courage - take the first step.

English service once a month in Göss.

There have been English-language services in the Göss parish for a few months now. The initial skepticism and uncertainty gave way to euphoria, excitement, interest and optimism in which new ideas and friendships emerged. Why didn't we try this sooner?

Up to 50 English-speaking fellow Christians now take part in the monthly services. Integration into parish life starts not only with the guests, but also with us. So we managed to set up a bilingual service that was suitable for us as a parish, where both German-speaking and English-speaking people could find their way around easily. Filipinos are part of the choir, 18 children and young people came in addition to the already large group of altar servers, 5 children from the Philippines took part in their first communion on Mother's Day. The start was successful and a lot of good things can and will grow from it. The next church services always take place on the 4th Sunday of the month at 10:30 a.m. in the church in Göss. Warm invitation to everyone!

Neue Kirchenführerin



Im Sommerrefektorium des Stiftes Rein fand am 3. April 2024 die feierliche Dekretverleihung an 23 neue steirische Kirchenführerinnen und Kirchenführer statt, die den 18. Ausbildungslehrgang von KunstWerkKirche bravourös absolviert haben. „Auch wir brauchen Kirchen- und Stiftsführer, die zu singenden Steinen werden“, freute sich Abt Philipp Helm. Vor allem die Steine des Stiftes Göss mit dem neu gestalteten Ausstellungsraum haben viel zu erzählen – jeweils in der Sprache ihrer Zeit – vom Leben der Menschen, ihren Nöten und ihren Hoffnungen. Wir freuen uns, dass mit **Katharina Lambauer** nun eine achte Kirchenführerin im Team der Pfarre Göss die vielen Besucher mit ihrem Wissen verwöhnt.



Das Entstehen einer Pfarre

Ein Rückblick aus Gösser Sicht

Als im Jahre 1978 Pfarrer Lebenbauer nach Göss kam, betraf seine erste Eintragung in der Pfarrchronik die Vorstellung, die er sich von einer idealen Pfarre machte und führte dabei die drei wichtigsten Ziele an:

- Die Pfarrgemeinde soll ein Herz und eine Seele sein.
- Das Evangelium als Glaubensgrundlage soll mit Begeisterung aufgenommen werden.
- Das Zusammenleben der Pfarrbewohner – getragen von diesen beiden Säulen – soll sich dadurch im Alltag freudig und erfüllend gestalten.

Interessanterweise hatte damals der Chefideologe der BBW (Bewegung für eine bessere Welt) Pater Lombardi in Rom genau diesen Dreischritt als Grundlage bei der Bildung und Neubelebung einer Pfarre vorgeschlagen (Sensibilisierung für die Gemeinschaft – Kennenlernen des Evangeliums – freudiges Zusammenleben in gegenseitiger Unterstützung). Das Schlagwort dafür lautete: „Eine bessere Welt durch eine bessere Kirche“.

Pfarrer Lebenbauer war von diesem Weg überzeugt und versuchte, auch den Pfarrgemeinderat dafür zu begeistern, denn ohne Einigkeit und entsprechende Schulung würde dem Projekt Grundlage und Beständigkeit fehlen. So sind der PGR und sonstige Pfarraktivisten etliche Male auf eine Woche nach Rocca di Papa nahe bei Rom gefahren, um sich zu informieren und zu motivieren. Schließlich fasste der PGR den Beschluss, dem Pfarrprojekt der BBW nachzustreben.

Erstes Ziel: das Fördern der Geschwisterlichkeit, die Pfarre sollte eine Gemeinschaft vieler kleiner Gemeinschaften werden. Eine Fülle von Veranstaltungen wurde ins Leben gerufen, die dabei hilfreich sein sollten: Verschiedene Feste, Märkte, Wallfahrten, Reisen, Chöre, Wandergruppen. Und von der Organisation her am markantesten: Das Pfarrblatt sollte persönlich und immer vom gleichen Boten zugestellt werden, um mit den Pfarrbewohnern ins Gespräch zu kommen.

Zweites Ziel: Das bessere Kennenlernen der Bibel. Auch hier gab es eine Menge von neuen Veranstaltungen: Bibelausstellung, Bibelrunden, Bibelquiz, Freiluftgottesdienste und an

Wochenaktivitäten Bibel und Berg, Bibel und Meer.

Nach Abschluss der Bibelaktivierung zeigte sich, dass wir in weiten Bereichen schon die Stufe 3, das freudige, gemeinsame Leben vorweggenommen hatten. Vielen Gössern war die Pfarre bekannt und zu einem Anliegen geworden, viele Freundeskreise hatten sich gebildet und viele Jugendliche hatten gerade in der Pfarre ihren Lebenspartner gefunden. Andererseits aber mussten viele „Neue“ aufgenommen und mit unseren Gewohnheiten vertraut werden, sodass eigentlich alle drei Schritte der Pfarrerneuerung gleichzeitig notwendig waren.

Freilich mussten bei einer so großen Umgestaltung viele Voraussetzungen zusammenpassen: An erster Stelle ein Pfarrer, der längere Zeit an diesem einen Ort tätig war (oder zumindest ein zielorientierter PGR), eine gleichmä-

ßige Altersstruktur in der Pfarre und schließlich die Überzeugung der Leute, dass dieser Weg erfolgversprechend war, was sich aber sehr schnell zeigte und eine allgemeine Aufbruchsstimmung bewirkte.

„Die Gösser“ sind zu einer Marke in der Kirche Leobens geworden. Und heute, etwa 40 Jahre nach dieser Initialzündung zehrt die Pfarre noch immer von dieser segensreichen Entscheidung für das Pfarrprojekt. Es ist sogar in weiten Bereichen der berühmte „Generationensprung“ gelungen. Eine neue Mann/Frauenschaft gibt die altbewährte Richtung vor. Oftmals sind das die Kinder oder Enkel der damaligen Gründergeneration und „die Alten“ schauen mit Vergnügen auf das pulsierende Pfarrleben, das sie an alte Zeiten erinnert.

Kurt Ferstl

Frauenrunde Göss

In der Frauenrunde der Pfarre Göß, die sich regelmäßig für gemeinsame Aktivitäten trifft, steht der Spaß im Vordergrund. Beim Line Dance verbessern die Teilnehmerinnen ihre Fitness und Koordination, während Kochabende zum Experimentieren mit neuen Rezepten und dem Austausch kulinarischer Traditionen einladen. Ein Besuch in der Grazer Oper, dieses mal bei der Veranstaltung zum Weltfrauentag #weare starke Stimmen/starke Frauen, erweitert den kulturellen Horizont und bieten tiefgreifende emotionale Erlebnisse. Diese Treffen fördern nicht nur die Gemeinschaft, sondern auch das persönliche Wachstum durch gegenseitige



Die Frauenrunde in der Oper Graz

Unterstützung und den gemeinsamen Genuss der Aktivitäten. *M.H.*

Maiandacht bei Markus Lendl

Maiandachten bieten die Möglichkeit, mit religiösen Feiern direkt bei den Menschen zu sein. Petrus war sichtlich auf der Seite der Gösser, sonst hätten die über 70 Mitfeiernden bei der Maiandacht bei Markus Lendl im Carport bestimmt weniger Platz gehabt. Nach der stimmungsvollen Andacht, musikalisch unterstützt vom Gösser Musikverein sowie Ulrike und Elisabeth Sölkner, fand dank der vielen Kuchen Spenden eine gemütliche Agape statt.



Gut besuchte Andacht im Carport

Wie eine neue Kirche entsteht

am Beispiel der Pfarre zu den Hl. Schutzengeln Hinterberg

Ein kleiner Ort, idyllisch gelegen an der Mur,
Hinterberg, schon in der Hallstattzeit genannt;
einst zu den Pfründen des Stiftes Göss gehörend,
wie uns aus der Chronik wohl bekannt.
Die in den Sixties gezählten neunhundert Seelen,
die hinter dem Häuselberg leben,
dieses aufblühenden Ortes,
waren über die Zeiten ohne eigene Kirche eben-
im wahrsten Sinn des Wortes.

Damals der Pfarre Waasen einverleibt,
trotz abgeschirmter Lage seit ewiger Zeit.

Der Umstand, dass die hiesigen Leut`

Das Geläut `der Waasner Glocken
hintern Berg zum Kirchgang sicher nicht g`hört.

Darum gab Pfarrer Bauer öffentlich kund,
dass man einen Fußmarsch hat übern Häuselberg
zur Kirche am Waasen von fast einer Stund`!

Da haben die Pfarrräte von Waasen ihn dazu gebracht,
dass er sich zum 2. Mal zur Diözese nach Graz aufgemacht:

„ Herr Bischof lasst uns eine neue Kirche bauen
und auf den Vorschlag der vielen Berater schauen,

der Kirchweg der Hinterberger Pilger ist beschwerlich und weit,
also gebt`s Euren Segen dazu, besser gestern als heut`!“

Und als dies von ganz oben die Zustimmung fand,
war der Baugrund zum Geistigen Zentrum schnell bei der
Hand.

Wo zuvor Gärten für das leibliche Wohl sorgten,
sollte in der Mitte des Ortes die neue Kirche öffnen die Pforten-
und die Gläubigen begeistern mit Prediger- Worten.

Anfang der 60er das 2. Vatikanische Konzil tagt in Rom,
die Liturgiereform die Messfeier ändert in Kirchen und Dom.

Der zukünftige Kirchenraum sei keine Wegekirche mehr,

die Kirchbänke aufgereiht wie in einem Bus,
wo man in den hinteren Reihen sakrisch aufpassen muss,
der Hl. Wandlung zu folgen, zumeist kein Genuss.

Also der Kardinäle Bitte: „ Der Altar sei ab sofort des
Kirchraums Mitte-

Und ein aktives Mitfeiern aller Gläubigen sei zukünftig Sitte“!
Wenn man also diese Vorstellung einer zentralen Anord-
nung hat,

ist es des Architekten Pflicht , dies umzusetzen in die Tat.
Mein Professor Dr. Ferdinand Schuster , der mit dieser

Aufgabe betraut,

hat ganz im Sinne dieser Vorgaben die Kirche geplant und
vortrefflich gebaut.

In Rekordzeit fertiggestellt und geweiht- ein Vorbild für
den Kirchenbau in unserer Zeit.

Vorbildlich umgeben die Mitfeiernenden den zentralen Altar-
Es weht ein neuer Geist, dies ist seit dem Anfang an klar,

gemeinsam bringen wir das Opfer dar.

Gelungen ist ein sakraler liturgischer Ort, gefeiert von
Hinterberg und Auwald, da wie dort. Außerdem hat uns

der Räte Beschluss erfreut, dass die neue Kirche den
Hl. Schutzengeln geweiht.

So aus vieler Künstler Hand eine eigenständige Kirche in
Hinterberg entstand-

und ist heute eingegliedert in den Leobener Pfarrverband.
Fazit: (frei nach Friedrich Schiller)

„Soll das Bauwerk den Meister loben-doch der Segen für
diese exemplarische Kirche kommt von oben“ !

PS.: Nach der Messfeier gibt es im Pfarrhof dann
den beliebten Pfarrkaffee für Jede und Jedermann

*Pfarrgemeinderat und Kunstkirchenführer
D.I. Helmut F. Geieregger*

Jubelpaare zu Gast in Hinterberg



Am 5. Mai fand der Ehejubiläumsgottesdienst der Jubelpaare aus der Stadtkirche Leoben in der Pfarrkirche Hinterberg statt. Der Gottesdienst war ein schönes Zeichen der Wertschätzung und ein bewegendes Fest der Liebe. Wir haben uns sehr darüber gefreut, die Jubelpaare der Stadtkirche Leoben als Gäste zu begrüßen,

um dieses besondere Ereignis zu feiern.

Das Ehejubiläum für alle Jubelpaare aus der Pfarre Hinterberg feiern wir am 7. Juli um 09 Uhr. Falls Sie noch keine Einladung erhalten haben oder gerne mitfeiern möchten, bitten wir um Anmeldung bei Alexandra Bauer (0650/7760216).

Ministrantenstunde



Die Pfarre Hinterberg freut sich sehr über die Vorbereitung und Aufnahme neuer Ministranten. In der ersten Ministrantenstunde entdeckten die angehenden Ministranten mit Hilfe einer Schatzsuche die Kirche. In der Folge werden sie die besonderen Aufgaben eines Ministranten erlernen. **Ein Höhepunkt wird der Startgottesdienst mit Segnung der neuen Ministranten am 16., 9 Uhr sein.** Falls auch du Lust hast in der Pfarre Hinterberg zu ministrieren, melde dich bei Stefanie Keckes (0650/7760217).

Entstehen und Leben einer Pfarre

Gedanken aus der Pfarre Lerchenfeld zum Thema dieser Ausgabe

„Das Schiff steht still im Triebe, es trägt eine schwere Last, das Segel ist die Liebe, der Hl. Geist der Mast....“

Mit diesen Worten aus einem sehr alten (16. Jhdt.), ursprünglich einem Marienlied, später einem Lied, dem Advent gewidmet, möchte ich ein paar Gedanken über die Pfarre Lerchenfeld aufschreiben, bzw. aus der Pfarrchronik abschreiben.

Im Herbst 1966 wurde mit der Ein-

weihung des Pfarrhofes die Seelsorge-stelle Lerchenfeld errichtet, 1968 wurde sie zur selbstständigen Expositur. Schon ab 1969 wurde sie eine eigene Pfarre. 1976 war die Weihe der Glocke auf einem provisorischen Gestell für den später zu errichtenden Glockenturm der 1978/79 gebauten Pfarrkirche. Diese wurde im Oktober 1979 eingeweiht. Schon im Jahr 1986 entstand der Zubau zum Pfarrhaus (eine Wohnung) Seit 2017 ist die Pfarre Lerchenfeld ein Teil der Stadtkir-

che Leoben, ab 2020 dem Seelsorge-raum Leoben zugehörig.

Die Zahl der Katholiken in den Sechzigerjahren betrug ca. 3500; 2024 sind es 1050 katholische Bewohner Lerchenfelds, das, obwohl sich die Zahl der Wohnungen und damit auch die Zahl der Bewohner in diesen 55 Jahren um ein Vielfaches vermehrt hat.

Vieles wird in den nächsten Jahren nicht mehr oder anders sein, auch viel Liebgewonnenes, vielleicht wird Neues entstehen.... *Helga Scherbler*

Ein paar Gedanken zum Nachlesen...

Pfarrer Josef Zenz konnte begeistern, mit großzügiger und tatkräftiger Unterstützung der Lerchenfelder Katholiken konnte er in kurzer Zeit viel bewegen. Die Kinder- und Jugendarbeiten waren sensationell, alle, die es erleben durften, erinnern sich noch heute gern daran. Die Frauen- und Bastelrunden haben mit viel Geschick und Einsatz immer wieder Geld für Notwendiges lukrieren können. Am 10. Dezember 1990 ist er völlig uner-

wartet verstorben.

Dr. Franz Sammt wurde als Provisor bestellt, vorerst für sechs Monate, danach wurde er Seelsorger. Und zwar für 33 Jahre und zwei Wochen. Auch wenn es für ihn innerhalb der Kirche nicht immer sehr leicht war, hat er Hürden immer gut bewältigt. Seine Predigten waren präzise und für alle verständlich. Bei Gesprächen, Taufen, Erstkommunionen, Firmungen, Trauungen oder Begräbnissen hat er

immer die richtigen Worte gefunden.

Bei der Kindermette des vergangenen Jahres stürzte er und verletzte sich schwer. Nach dem Spitalsaufenthalt kam er in die Seniorenresidenz Steinkellner. Wir wünschen ihm dort noch viele schöne Jahre „so Gott es will!“

Mittlerweile hat Pater Johnson Joseph teilweise die Zelebration der Gottesdienste übernommen, er wird von den Gläubigen gut angenommen.

Franz Auracher

Wie sieht heute unser Pfarrleben aus? Was macht eine Pfarrgemeinschaft aus?

Viele Katholiken haben heutzutage leider wenig Bezug zur Kirche. Der Grund mag sicherlich auch in ihrem ausgefüllten Alltagsleben liegen. In den Familien gibt es Arbeitsteilungen aufgrund der Berufstätigkeit beider Elternteile. Aber wie sehr kümmert sich ein Seelsorger um seine Gläubigen, wenn er mehrere Pfarren betreuen muss? Eine Pfarrgemeinschaft ist eng mit der Persönlichkeit des jeweiligen Priesters verbunden. Als unsere Pfarre gegründet wurde, war es Pfarrer Zenz, der in der Bevölkerung großen Zuspruch fand. Er konnte sich um „sein Pfarre Lerchenfeld“ kümmern. Es gab die Jungchar, die KAJ, viele Ministranten, einen Kirchenchor und Feste, wo viele Lerchenfelder das Pfarrleben aktiviert und mitgestaltet haben.

Gegenwärtig gibt es zu wenige Ansprechpersonen in der Pfarre, sodass viele Katholiken den Weg zur Kirche gar nicht in Erwägung ziehen. Aufgrund des Priestermangels braucht die Katholische Kirche mehr Seelsorgearbeit durch geschulte Laien, bzw.

Pastoralassistenten, die den Pfarrer nicht nur durch Wortgottesdienste vertreten, sondern auch das soziale „Miteinander“ in den Vordergrund stellen.

Auch die Religionslehrer haben eine sehr wichtige pädagogische Aufgabe in der Schule! Sie müssen als Vorbildwirkung mit der Pfarre ihrer Schüler in guter Verbindung stehen. Der Sonntag ist sehr oft der einzige Tage, wo alle Familienmitglieder am gemeinsamen Frühstückstisch sitzen. Diese Gemeinsamkeit ist natürlich auch heilig! Trotzdem brauchen wir Stärkung für unser Leben im Gebet zu Hause und in der Kirchengemeinschaft. Erst bei sehr großem Leid be-



Wortgottesdienst in Lerchenfeld am Palmsonntag 2024

sinnt sich der Mensch und sucht Trost im Glauben an Gott.

Der Besuch und das Mitfeiern eines Gottesdienstes lässt uns zur inneren Einkehr kommen und ist – im Gegensatz zu Internet und künstlicher Intelligenz – gleichzeitig Treffpunkt mit anderen Gläubigen, wo Kommunikation verbal als auch nonverbal möglich ist und wo der Mensch im Mittelpunkt steht. *Irene Krempl*

Von Palmsonntag bis zur Auferstehungsfeier

Eine Rückschau auf die Osterzeit in der Pfarre Niklasdorf

Über 20 Kinder haben wieder ihre Palmbuschen selbst gebunden und sie dann auch stolz zur Palmweihe getragen. Heuer hatten wir am Palmsonntag zum ersten Mal einen Wortgottesdienst, der sehr einfühlsam von Pastoralassistenten Gernot Schönlechner gestaltet wurde. Musikalisch umrahmte das Bläserquartett der Werkskapelle B & B den Messeauftakt bei der alten Kirche, bevor es in einem langen Zug zur Messe in die neue Kirche ging. Natürlich wurden die Kinder für ihre schönen Palmbuschen von den Oberlandlern auch mit bunten Eiern und Schokolade belohnt. Die Tradition des Ratschens in der Kar-



Palmsonntag in Niklasdorf

woche wurde wieder fleißig in Foirach betrieben, wo Kinder mit selbstgebastelten Ratschen von Haus zu Haus zogen. Zur österlichen Auferstehungs-



Ratschen in Foirach

feier wurde die Osterkerze vor der neuen Kirche entzündet und erhellte mit ihrem Licht den dunklen Kirchenraum und auch unsere Herzen.

Aktive Firmlinge



Auf Entdeckungsreise ging es bei der Spirinight in Göß, die sehr großen Anklang fand. Hier konnten die Niklasdorfer Firmlinge viel Interessantes über das Leben hinter Kirchenmauern erfahren, aber auch eine Erkundungstour ins eigene Ich erleben.

Die erste Kommunion

Unsere Erstkommunikationskinder feierten einen wunderschönen Erstkommunionsgottesdienst, auf den sie von Religionslehrerin Zdenka Leitgeb bestens vorbereitet wurden. Musikalisch mitgestaltet wurde die Feier vom Schulchor Niklasdorf. Im Anschluss gab es noch eine Agape.



Strauchschnitt



Die Helfer der Aktion

Mit vereinten Kräften gaben wir dem Grünraum rund um die alte Kirche eine Verjüngungskur. Hecken wurden zurechtgeschnitten und Gebüsch entfernt, sodass überall wieder mehr Licht dazukommt. Damit wir beim Arbeiten bei Kräften blieben, verwöhnte uns Hedwig mit selbstgebackenen Hollerstrauben.

Pfarre Niklasdorf

EINLADUNG ZUM PFARRFEST
am 21. Juli 2024

Wir feiern die Hl. Messe um 10 Uhr in der neuen Kirche

Musikalische Gestaltung: Singkreis Niklasdorf

WIR FREUEN UNS AUF EUCH

Anschließend gemütliches Beisammensein mit der Bauernkapelle der Werkskapelle B & B Niklasdorf

Für's leibliche Wohl ist gesorgt!!

Die Pfarre Niklasdorf lädt herzlich ein zum

Pilgern in die Utsch

7. Juli 2024
Treffpunkt 07:30 Uhr Kapelle Foirach
Messe beginnt um 09:00 Uhr beim Ulrichsfest

Die Proleber Pfarre im Wandel der Zeit

Zum Thema dieser Ausgabe

Die Pfarre Proleb gibt es seit dem Jahre 1813. Damals wurde die Kirche „Zum Hl. Martin“ zur Proleber Pfarrkirche. Davor war unsere im 13. Jahrhundert erbaute und im 17. Jahrhundert erweiterte Kirche eine Filialkirche der Pfarre St. Veit gewesen. Noch heute fühlt sich die Proleber Pfarre mit der Kirche am Veitsberg, die 1903 wegen Baufälligkeit gesprengt wurde, verbunden. Am Veitssonntag (um den 15.6.) findet die alljährliche Hl. Messe bei der Veitsberger Gedenkkapelle statt.

Die Entstehung unserer Pfarre ist also eng mit der allgemeinen historischen Entwicklung des Siedlungsraumes Göß (Stift Göß) bzw. Leoben ver-

bunden. Dass Proleb eine eigene Pfarrei wurde, ist wohl auch Resultat der Josephinischen Pfarrregulierung. Im Jahre 1782 hatte Kaiser Joseph II. verfügt, dass die Menschen nicht länger als 45 Minuten Fußmarsch zur nächsten Pfarrkirche haben sollten. Bis zum Jahre 1968 hatte die Pfarre Proleb einen eigenen Pfarrer. Danach wurde unsere Pfarre vom Niklasdorfer Pfarrer mitbetreut. Ab 2010 kam es schrittweise zur Eingliederung in

einen größeren Seelsorgeraum, in dem wir nun Teil der Stadtkirche Leoben sind.

Alles verändert sich. Das ist für mich auch Zeichen des lebendigen Pfarrlebens. Wir versuchen, uns an die neuen Gegebenheiten innerhalb der Kirche anzupassen und sind froh, mit Mag. Christian Mauschwitz einen eigenen Wortgottesleiter zu haben.

Gisela Streitmayer

Einladung zum Veitssonntag, 16.6.2024, 11:15 h

Feiern Sie mit uns am 16. Juni die Feldmesse an der Veitsberger Gedenkkapelle! Im Anschluss: gemütliches Beisammensein bei Speis und Trank.

Kinder- und Jugendmesse



Am 22.3.2024 konnte Pfarrer Dr. Plöbst eine gut besuchte Kinder- und Jugendmesse feiern. Die begeistert von den Volksschulkindern (Erstkommunionkindern) gesungenen Lieder



wurden von Maria Brunner-Ficzko an der Gitarre begleitet. Die Fürbitten wurden von Proleber Firmlingen vorgebracht. Dank gilt dem Ehepaar Mauschwitz für Initiative und Vorbereitung.

Firmvorbereitung



Die Proleber Firmlinge nahmen an der SpiriNight im ehemaligen Stift Göß teil. Mit Elan und Freude beteiligten sich die Jugendlichen an den Aufgaben, die sie an den vielen interessanten Stationen erwarteten.

Erstkommunion



Versammelt um den Altar

Unter dem Motto „Wir sind Gottes Königskinder“ empfangen die Proleber Erstkommunion-Kinder den Leib Christi.

Florianimesse der Freiw. Feuerwehr Proleb



Die Feuerwehrkameraden mit Kurat M. Plöbst (M.) und P. Johnson (l.)

Am 5. Mai 2024 trafen sich die Mitglieder der Proleber Feuerwehr zur traditionellen Florianimesse. In seiner Predigt ging Pater Johnson auf

die christliche Tugend der Opferbereitschaft ein und brachte den Dank der gesamten Pfarrgemeinde Proleb an die Feuerwehrleute zum Ausdruck.

Radieschen von unten

Kabarett und Themenfrühstücke - Ereignisreiche Veranstaltungen in Waasen

Am 7. Februar durften wir Mag. Michael Kopp mit seinem Kabarett „Radieschen von unten“ in der Pfarre Waasen begrüßen. Humorvoll, aber auch zum Nachdenken anregend, schaffte er es, die ZuhörerInnen gut zu unterhalten. In seinem Kabarettprogramm reflektierte Herr Kopp humorvoll über die Radieschenernte und die damit verbundenen Herausforderungen und Philosophien und warum Priester dabei berufsbedingt einen Vorteil bei dieser haben. Er bestärkte uns auch in unserer Wirkensmacht und hob die Kraft des Einzelnen her-

vor, um Veränderungen zu bewirken. Er betonte auch noch die Bedeutung von Glück und Humor für das Immunsystem und empfiehlt Lach-Yoga als gesundheitsfördernde Aktivität. Alle Anwesenden haben das an diesem Abend ja quasi sofort umgesetzt.

Im März referierte beim Themenfrühstück Herr OMR Dr. Rüdiger Böckel über „Bräuche um Ostern etwas anders betrachtet“. Im April durften wir Mag. Guido Zeilinger begrüßen, welcher uns über „Gefälschte Inhalte und Produkte, Fake News und vieles mehr“ aufklärte. *Gudrun Binder*



Michael Kopp mit Gudrun Binder

Im Gedenken an Dr. Gerald Stellwag-Carion

Der Name Dr. Gerald Stellwag-Carion ist untrennbar mit unserer Pfarre Waasen verbunden. Geris erstes Großprojekt in unserer Pfarre waren die neuen Kirchturmglocken aus Bronze, nachdem die alten eisernen ausgedient hatten und ein Sicherheitsrisiko darstellten. Geri – wie wir ihn liebevoll nennen durften - kümmernte sich um die Finanzierung und begleitete den Entstehungsprozess, bis die Glocken im Jahre 2009 endgültig geweiht und aufgezogen werden konnten. Neben einigen Renovierungsarbeiten war Geri auch an der Sanierung nach dem Brand im Kirchturm beteiligt, nach welcher wieder ein wunderschönes Kreuz von der Turmspitze glänzt. In harmonischer Zusammenarbeit mit der damaligen

PGR-Vorsitzenden Burgi Haid-Stockreiter trug Geri als (stv.) Vorsitzender des Wirtschaftsrates in Bauaufsicht und vielen Verhandlungen die Mitverantwortung für die Renovierung des „Alten Pfarrhofes“, der er seine ganze Energie widmete. Sein Einsatz war unermüdlich - unzählige Stunden verbrachte Geri in und um den Pfarrhof, um alles abzuwägen, was erforderlich und auch finanziell leistbar wäre.

Als Pfarrgemeinderat und Lektor war er zusätzlich stets in der Pfarre präsent. Sein Humor und sein verschmitztes Lächeln, vor allem aber sein großes Herz für unsere Pfarre Waasen werden uns sehr fehlen. Seine Spuren bleiben in unseren Herzen zurück, und wir sind dank-



Gerald Stellwag-Carion +

bar für die kostbaren Momente, die wir mit ihm teilen durften.

Ruhe in Frieden, lieber Geri.

*Gudrun Binder und
Helmut Gesslbauer*

Ministrantenstunde einmal anders....

Am Samstag, den 13. April war es endlich so weit. Nach langem Warten trafen wir uns (unsere Minis mit Familien) und fuhren gemeinsam zu den Bergland - Alpakas der Familie Todtner in St.Stefan ob Leoben. Dort startete unser Abenteuer, eine Wanderung mit Alpakas in die Natur. Michaela Todtner, zeigte uns mit viel Geduld, wie man mit einem Alpaka spazieren geht und nach anfänglichen Schwierigkeiten starteten wir zu elft mit Erfolg einen ein- einhalb stündigen Rundweg mit den flauschigen Vierbeinern. Wir hatten unterwegs sehr viel Spaß und nach Ende der Wanderung bekamen wir noch eine hervorragende Jause und bei einer Hofführung spannende Einblicke in den Betrieb. Es war ein wunderschöner gemeinsamer Ausflug, und die niedlichen Alpakas hätten wir am liebsten alle mitgenommen. Ein herzliches Dankeschön an alle, die uns den Ausflug ermöglicht haben. *Sabine Eckert*



Unsere Ministranten hatten sichtlich Freude mit den Alpakas

Vespas und Traktoren gesegnet

Für eine allzeit unfallfreie Saison



Die stolzen Fahrer mit Organisator Alexander Debeletz, Stadtpfarrer Markus Plöbst und Kulturstadtrat Johannes Gsaxner

Auf Initiative von Alexander Debeletz von der „Vespagang Leoben“ kamen dutzende Vespas und historische Traktoren auf den Kirchplatz und fuhren sodann zum Hauptplatz, wo sie den Segen von Stadtpfarrer Markus Plöbst erhielten, der von einem alten „Mercedes Unimog“ herab die Fahrzeuge mit Weihwasser besprengte - für eine allzeit unfallfreie Saison!

Maiandacht bei der Barbarakapelle

Trotz strömenden Regens war es eine sehr stimmungsvolle Maiandacht, die von der Pfarre St. Xaver bei der Barbarakapelle in Seegraben abgehalten wurde. Das Bild zeigt die Ausführenden, Peter Johnson, Renate Scharf und Monika Fellner, die stimmige Texte und Gebete vorbereitet hatten. Ein Dank gilt auch Erich Landner, der die Glocke der Kapelle betreut und zu diesem Anlass aufhängte und läutete!



Viele Begegnungen erlebte St. Xaver in der Osterzeit



Aktion Fastensuppe: „Ein Schnitzel zahlen, eine Suppe essen“



Der Bürgermeister besucht den Osterbasar der Frauenrunde



Palmbuschen-Prämierung der Oberlander am Palmsonntag



Eine Schola untermalte gesanglich den Gründonnerstag



Rechts: Rege Beteiligung an dem von St. Xaver gestalteten Kreuzweg auf den Kalvarienberg

Alois Scherübel - ein 90er

Gratulation zum hohen Wiegenfest des ehemaligen Rektors von St. Jakob

Anfang März feierte der langjährige Rektor von St. Jakob, Herr Dr. Alois Scherübel, seinen 90. Geburtstag. Aus diesem Anlass besuchte ihn eine kleine Abordnung (Helga Stock, DI Fritz Hempel, Ingrid und Werner Tauderer) vom SSK der Jakobigemeinde in Bad Waltersdorf. Dort und in der näheren Umgebung hat er nach seiner Pensionierung noch viele Jahre als Priester ausgeholfen und viele Hl. Messen zelebriert. Bei einem Mittagessen in einer Buschenschenke mit wunderschönem Blick auf Bad Waltersdorf gab es anregende Gespräche und wurden viele schöne Erinnerungen ausgetauscht. Dazu beigetragen hat auch das von Ingrid gestaltete Fotobuch, das er vom Seelsorgekreis zum Geburtstag bekommen hat. Ausgewählt wurden Fotos vor und nach den vielen großen Umbauten und Veränderungen der Kirche, dem Kirchhof mit Kirchhofmauer samt Urnenwanderrichtung, dem Jakobiheim bis zum Jacobinum. Neben Fotos der Israel- und Österreichrundreise, den Jakobi- und Erntedankfesten, Mitarbeiter- und Faschingsfeiern sind auch Bilder einer Kirchenratssitzung aus den 70er Jahren, sein 60er, sein Abschied aus St. Jakob und vieles andere mehr zu bestaunen. (Über Anregung von unserem Stadtpfarrer Dr. Plöbst haben wir auch für St. Jakob ein zweites Exemplar bestellt, das im Jacobinum aufliegt und nach den Hl. Messen gerne durchgesehen werden kann).



Herzliche Glückwünsche einer Abordnung aus St. Jakob zum 90. Geburtstag von Alois Scherübel

Seit einigen Jahren wird Herr Dr. Scherübel von Frau Resi betreut. Bei einer Kaffeejause wurde bei ihm zuhause noch lange geplaudert, bevor wir wieder nach Hause gefahren sind. Er freute sich sehr über unseren Besuch sowie die Geschenke und lässt alle Jakobiner ganz herzlich grüßen.

Fastenpredigten von der Kanzel

Seit dem 5. Jahrhundert gibt es Fastenpredigten in der kath. Kirche. Die Fastenpredigt lebt in erster Linie vom Prediger. So war es für die Besucher der Sonntagabendmessen in der Jakobikirche ein tiefes Erlebnis, sich von den Fastenpredigten des Rektors Markus Plöbst berühren zu lassen. Er hatte sich entschlossen, von der wunderschönen Barockkanzel, gestaltet von Matthäus Krenauer, zu predigen.



Fastenpredigt von der Kanzel

In seiner ersten Fastenpredigt rief Plöbst auf zur Umkehr und zur Änderung unseres Lebens. Heute beginnt der Rest des Lebens, jetzt oder nie und nicht irgendwann. Was ist das Ziel meines Lebens, wie erkenne ich es? Christus hat das größte Opfer auf sich genommen, um uns zu erlösen. Plöbst deutete die Lesung aus dem Buch Genesis, in der geschildert wird, wie Abraham bereit war, nach dem Willen Gottes, seinen Sohn Isaak als Schlachtopfer darzubringen. Er vergleicht Isaak mit Christus, dem Lamm Gottes. Am Kreuz befindet sich auf der Vorderseite der Tod, auf der Rückseite die Auferstehung. Der erste Berg war Morija, der Tempelberg, der zweite war Golgotha. Berge sind Berührungspunkte zwischen Himmel und Erde. Im Evangelium nach Markus wird von der Verklärung Jesu auf einem hohen Berg berichtet. Jesus erschien in einem weißen Kleid, als Hohepriester. Gott ist das Licht. Die weiß gekleideten Engel sandten die Jünger nach der Auferstehung Jesu nach Galiläa, wo sie ihn treffen werden.

Heute beginnt der Rest des Lebens. Erkennen wir das Ziel unseres Lebens.

Fritz Hempel



„Mit den Flügeln der Zeit fliegt die Traurigkeit davon.“

BESTATTUNG LEOBEN
DER BESTATTER IN LEOBEN

Was wir für Sie tun können

- Beratung und Begleitung im und nach dem Trauerfall
- Einfühlsame Beratungsgespräche - auch zuhause
- Würdevolle, individuelle Gestaltung der Trauerfeier
- Überführungen im In- und Ausland
- Erledigung des Trauerdrucks und der anfallenden Amtswegen

Bereitschaftsdienst von 0 – 24 Uhr

☎ 03842/82 380



8700 Leoben, Scheiterbodenstraße 1, www.stadtwerke-leoben.at

Josefinum: eine beständige Gemeinschaft

Aus dem Kinder- und Jugendwerk Josefinum

Wichtigstes Kapital für die Arbeit im Josefinum sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Hier reicht der Bogen vom pädagogischen Fachpersonal über Verwaltungspersonal, Hilfs- und Reinigungskräfte bis hin zu den Zivildienern. Gerade in der letzten Zeit wurde es immer schwerer, geeignetes pädagogisches Personal zu finden. Die Gründe hierfür sind vielfältig, doch zwei besonders relevant: Einerseits möchten viele Absolventen einer BA-FEP nicht direkt in den Beruf einsteigen, sondern streben oft eine universitäre Ausbildung an. Andererseits hielt die Bezahlung mit den ständig steigenden Anforderungen nicht mit. Mit Jahresbeginn 2024 wurde seitens des Landes Steiermark ein wesentlich besseres Gehaltsschema beschlossen. Dieses sieht sowohl für die Pädagoginnen als auch Betreuerinnen deutliche Erhöhungen vor, womit der Beruf finanziell deutlich attraktiver wird. Die damit verbundenen Mehrkosten werden größtenteils durch eine Erhöhung der Personalförderung durch das Land ausgeglichen.

Dank dieser Maßnahme konnten im Frühjahr offene Stellen leichter nach-

besetzt werden. Wesentliches Argument für das Josefinum ist aber das allgemeine Betriebsklima. Die Mitarbeiterinnen verstehen sich als Gemeinschaft und schätzen im allgemeinen ihren Arbeitsplatz im Josefinum. Diese positive Grundstimmung kann auch Interessenten für eine Anstellung im Josefinum vermittelt werden. Wichtig ist jedoch auch die dauerhafte Bindung guter Kräfte an das Josefinum. Hierbei hilft sicher der gemeinsame christliche Geist des Hauses. Geringe Personalfuktuationen helfen, die Qualität der Betreuung langfristig aufrecht zu erhalten und zu sichern. Wenn im Herbst wieder neue Personen ihren Dienst in Kindergarten, Schülerhort und Kinderkrippe antreten werden, bleiben diese unserem Haus hoffentlich möglichst lange erhalten. Denn auch wenn das Josefinum keine Pfarre darstellt, geht es doch

auf die Initiative des katholischen Frauenvereines St. Xaver im Jahre 1878 zurück. Mehr als hundert Jahre wirkten auch die Kreuzschwestern in dieser Institution und der Vorsitzende des Kuratoriums ist Stadtpfarrer Dr. Markus J. Plöbst. So ist das Josefinum schon aus seiner Geschichte heraus eine katholische Einrichtung, die nur mit Lebendigkeit und Beständigkeit erfolgreich und fruchtbringend sein kann.

*Dr. Harald Rechberger
Verwalter*



Keine eigene Pfarre, aber doch Zentrum einer Gemeinschaft: Die Hauskapelle im Josefinum

Als Pfarre bestehen

Durch mehrere Umzüge in den letzten Jahren, fühle ich mich mehreren Pfarren verbunden und durfte eine bereichernde Vielfalt erleben. Sehr unterschiedliche, lebendige Pfarrgemeinden, bei manchen dauert es kürzer, bei anderen länger, bis man als „Zugroaster“ das Gefühl bekommt, dazuzugehören. Gleichzeitig aber auch Pfarren, denen es sehr schlecht geht. Aus diesen Beobachtungen möchte ich drei Faktoren herausarbeiten, die für eine lebendige Pfarrgemeinde essenziell sind.

Ein Pfarrer. So, wie Pfarren in Österreich organisiert sind, ist der Pfarrer Dreh- und Angelpunkt. Bislang hatte ich das Glück, in Pfarren zu sein, die dem Priestermangel geschickt getrotzt haben. Zum Beispiel mittels Pastoral-Teams, mit Priestern aus anderen Erdteilen, die im besten Fall ein

bisschen „Weltkirche“ mitbringen, mit Priestern, die noch lange über ihre Pension hinaus Messen zelebrieren. Pfarrer, die die vielfältigen Aufgaben geschickt delegieren können, die auf ihre eigenen Belastungsgrenzen achten und wissen, wie sie zu Ressourcen kommen. Alles in allem oftmals ein mehr als wackeliges Konstrukt.

Wertschätzung. Schon in Gemeinden, die mit einem Pfarrer gesegnet sind, der seine vielfältigen Aufgaben gut bewältigt, erbringen Laien unglaubliche Leistungen. Sei es als Ministranten, in der Jungschar- und Jugendarbeit, in Wirtschaftsgremien und dem Pfarrgemeinderat, in Chören. Menschen, die für das Pfarrfest backen, die Maiandachten und Wortgottesfeiern vorbereiten. Besonders in Gemeinden, in denen der Pfarrer mit sei-

nen Aufgaben überfordert ist, wäre es das Gebot der Stunde, wirklich gut auf die engagierten Menschen zu achten. Sie nicht noch zusätzlich mit Arbeit zu überhäufen und ihr Werk nicht als selbstverständlich anzusehen.

Offenheit. Wir können den guten alten Zeiten nachtrauern und jammern, dass Strukturen, die früher gut funktioniert haben, auf- und abgebrochen werden müssen. Wenn es im Gebäck kracht und die Fenster undicht werden – vielleicht durchweht gerade da der Heilige Geist unsere Kirche. Die Umstände zeigen, dass wir einander brauchen. Wo wir einander mit Güte, liebevoll und dankbar begegnen, wo zwei oder drei in meinem Namen beisammen sind - da bin ich mitten unter ihnen.

*DI Julia Winter-Ömer
KHG/KHJ Leoben*

SALINEN AUSTRIA AG

Das Unternehmen
im Salzkammergut



Anzeige

BERGE. WASSER. SALZ



*Von der Wiege bis zur Bahre,
der Arkadenhof begleitet die
echten Leobener seit 1550.*

*Von der Tauffeier über die
Hochzeit und verschiedene Jubiläen
bis zum Leichenschmaus.*

Vergelt's Gott!

Arkadenhof

Gaststätte

Schwarzer Adler

A-8700 Leoben am Hauptplatz

Anzeige